

Ueber eine Kleinfalter-Ausbeute aus der Umgebung von Palermo.

Von *Aristide Caradja* (Tirgu Neamţu).

Herr H. STAUDER in Castelrotto sollte den Frühling und Sommer 1927 hindurch in Sizilien für mich Kleinfalter sammeln. Der Plan ging darauf hinaus, bis Ende Mai die weitere Umgebung Palermos nochmals gründlich zu erforschen, dann die Wälder von Korkeichen (*Quercus suber*) der Caronie zu besuchen und von Juli an in den Bergen der Madonie tätig zu sein. Der Herr traf auch rechtzeitig, Anfang April, in Palermo ein, besammelte dort zu wiederholten Male je einige Tage die Lehnen des Monte Pellegrino, das Valle Paradiso usw., schlug aber sein Standquartier bei der Benediktiner-Abtei San Martino della Scala auf, wo Monte Pietroso, Monte Gurcio, Valle Inferno u. a. die hauptsächlichsten Fangplätze abgaben. Den Juni verbrachte STAUDER in Sorrent, kehrte am 2. Juli nach Palermo zurück, mußte aber schwerer Erkrankung wegen jede Sammeltätigkeit jäh abbrechen.

Die besammelte weitere Umgebung Palermos ist jetzt leider überall die gleiche: hügeliges oder bergiges (bis 900 m); von schroff abfallenden Erosions-Schluchten durchbrochenes, durchaus steriles und mit Steinen übersätes Terrain, auf dem weder Busch- noch Baumwuchs mehr vorkommt; hie und da etwas *Rubus*, reichlich viele Disteln und an den Halden eine aus wenig Arten (besonders Compositen) zusammengesetzte, niedere Vegetation, die in offener Formation zwischen den Steinen hervorsprießt. Im zeitigen Frühjahr gewährt diese Kleinflora zwar einen selten herrlichen, aber doch ephemären Anblick; denn schon Ende Mai ist sie abgeblüht und verdorrt. Das Klima ist im April noch auffallend rau und windig, Ende Mai heiß und trocken. Der Dämmerungsfang war nur an den seltenen windstillen Abenden einigermaßen ergiebig. Große Hoffnungen hatten wir thörichterweise auf den Lichtfang gesetzt. Aber die hochlöbliche Behörde untersagte aufs strengste das Aussetzen der Karbidlampe ins Freie! Bei der noch tief im krassesten Aberglauben steckenden lokalen Bevölkerung kann eine solche Vorsichtsmaßregel, vom nicht-entomologischen Standpunkte aus nur gebilligt werden; sie rettete dem ahnungslosen H. STAUDER vielleicht gar das liebe Leben. Würden wir doch, mein verstorbener Freund A. d'AUBUISSON und ich, einst von einem nahen Gehöfte aus ängstlich angerufen und ohne weiteres angeschossen, als wir am 24. März 1883 in der unmittelbaren Umgebung von Toulouse mit unseren Handlaternen herumkrochen und das Gras nach Raupen von *Leucania riparia* Rbr. absuchten. Sofort energisch zur Rede gestellt, entschuldigte sich der wackere Schütze damit, er hätte geglaubt, wir wären „des revenants malfaisants“; es sei aber auch sehr unrecht von uns, „die friedlichen Bürger in solchen Schrecken zu versetzen“!

Der Pater EMIL, Licent in Tientsin kann es nicht mehr wagen, in China oder Tibet mit der Karbidlampe Lichtfang zu treiben, seitdem er und sein entomologisches Meteor von den Soldaten des guten Tschangtso-lin für „R'io ei“ gehalten wurde und durch scharfe Schießerei in Lebensgefahr geriet. „*Om! Mani padme*

Hung“! — Und hier in Rumänien fand ich an einem Morgen meine am Waldsaume aufgestellte, „selbsttätige elektrische Schmetterlingsfalle“ von Hasenschrot durchlöchert, die Ampulle und alle Glasscheiben in Scherben zerschossen; wie schade! Es war eine geniale Erfindung aus meiner Jugendzeit, auf die ich mir damals nicht wenig eingebildet hatte. Man denke nur: Durch ein Uhrwerk wurde der Kontakt derart hergestellt und gelöst, daß eine im Inneren befestigte Lampe zu von mir vorausbestimmter Zeit aufleuchtete und wieder erlosch: die Maschinerie funktionierte herrlich. Dazu wurde noch leckerer Köder gereicht. Wie sollte der Erfolg sich da nicht großartig gestalten? Reichlich viele Kreuzottern (*Vipera berus* L.) pflegten sich einzufinden, von Schmetterlingen aber nie eine Spur, wovon offenbar allein die Schmetterlinge die Schuld trugen! Ich nahm denn auch den empfindlichen Verlust meiner schönen „selbsttätigen“ Falle mit stoischer Gelassenheit hin. Der Bauer aber, der sie vernichtete, gelangte in der ganzen Gemeinde ob seines Mutes zu nicht geringem Ansehen, weil er sich rühmte, einem höchst gefährlichen, riesenhaften „strigoi“ den Garaus gemacht zu haben! Die Namen für gleiche oder ähnliche Vorstellungen wechseln von Volk zu Volk; der Aberglaube scheint jedoch ur-eigenstes Gemeingut der Menschheit geworden zu sein; er gehört mit zum Schatze der durch ungezählte Generationen hindurch ihr überkommenen geistigen Erbschaft und ist deshalb schier unausrottbar!

Aber zurück nach Sizilien! Wenn mir auch die eingangs geschilderten, ungünstigen lokalen Sammelverhältnisse längst bekannt waren, so blieb das erzielte Ergebnis doch noch weit hinter meinen — wie ich glaubte, schon auf ein Minimum herabgestimmten — Erwartungen zurück. Es scheint in der Tat, daß die einheimische Flora und Fauna der weiteren Umgebung Palermos und noch anderer Landschaften Siziliens einer rapiden Verarmung entgegengeht. Der Raubbau an den noch bestehenden Forsten, das Abweiden durch Schafe und Ziegen aller nur erreichbaren Vegetation, das zur Feuerung benutzte, abgerissene Gras [? *Stipa*] tragen wie in den meisten Mittelmeerländern die Hauptschuld an dieser Kalamität. J. MANN klagte schon über miserable Fanggelegenheiten und wenn, bis etwa noch 1878—79 FAILLA TEPALDI seine Kunden, zu denen auch ich zählte, mit reichen Ausbeuten „von Palermo“ zu erfreuen wußte, so war ihm dies nur möglich, weil er, wie mir später Herr ENRICO RAGUSA verriet, noch einige abgelegene, „heimliche“ Fangplätze kannte. Als auch diese versagten, übersiedelte er nach Castelbuono in Le Madonie. Heute soll auch dieses, früher sehr reiche Jagdrevier nicht mehr ergiebig sein. Will daher „Il Duce“ auch noch die ursprüngliche Flora und Fauna seines herrlichen Vaterlandes retten, so müßte er sich beeilen, ein halbes Dutzend Reservationen an geeigneten Punkten zu stiften. Solche unantastbare Naturdenkmäler würden, wie die Erfahrung in anderen Ländern erwiesen hat, dem Duce ein wirksames Mittel ersten Ranges in die eiserne Faust geben zur moralischen und geistigen Erziehung seines stolzen und selbstbewußten Volkes, dessen Heil und Wohl ihm so sehr am Herzen liegt.

(Fortsetzung folgt).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [45](#)

Autor(en)/Author(s): Caradja Aristides von

Artikel/Article: [Ueber eine Kleinfalter-Ausbeute aus der Umgebung von Palermo. 18](#)